

Predigt an Ostersonntag 2021

Predigttext: Johannes 20,19-23

Liebe Gemeinde,

wie schön wäre es gewesen, wenn wir dieses Osterfest als ein Fest des Öffnens hätten feiern können.

So wie es damals beim ersten Osterfest die Frauen erlebt haben, die ans Grab von Jesus gekommen waren.

Der schwere Stein, der das Grab verschlossen hatte, war weggerollt.

Das Grab war offen.

Jesus war nicht bei den Toten.

Er ist auferstanden.

Wie schön wäre es gewesen, wenn wir Auferstehung am eigenen Leib hätten spüren können.

Aufstehen aus der Lähmung des Lockdown; befreit werden aus den vier Wänden.

Für uns ist in diesem Jahr Ostern eher eine Fortsetzung von Karfreitag.

Nicht nur viele Türen sind verschlossen.

Wir selbst werden immer verschlossener.

Wir ermüden. Immer mal wieder gibt es Lichtblicke, aber dann kommen wieder neue Enttäuschungen.

Ein Lockdown folgt dem anderen.

Nun war es bei den Frauen, die als erste am Grab waren, ja nicht so, dass sie sofort in große Osterfreude ausgebrochen sind.

Der Evangelist Markus erzählt: Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und erstmal hat es ihnen die Sprache verschlagen.

Und auch der Evangelist Johannes erzählt, dass die Jünger noch am Abend des ersten Ostertages voller Angst sind und sich eingeschlossen haben.

Ich lese Johannes 20,19-20

- Text lesen

„Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: „Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!“

Die Jünger hatten die Türen verriegelt. Sie fürchteten sich vor den jüdischen Behörden. Die könnten sie ja auch noch gefangennehmen, so wie sie es mit Jesus gemacht haben.

Da tritt Jesus in ihre Mitte.

Mitten in ihrer Angst hören Sie: Friede sei mit euch!

Es ist der alltägliche jüdische Gruß „Schalom alächem“ – jedoch in unendlicher Vertiefung.

Denn der Auferstandene ist es, der ihnen den Frieden gibt.

Den Frieden können sie sich nicht selbst zusprechen; den Frieden können sie sich nicht erarbeiten; er wird ihnen geschenkt; ein Geschenk um wieder leben zu können.

Der, der der Tod überwunden hat, legt in sie einen Frieden, der ihnen hilft wieder zu leben.

Ihre Angst wird verwandelt in Lebensfreude.

Liebe Gemeinde,

auch mitten in unsere Verslossenheit, in unsere Angst, tritt der auferstandene Jesus herein und spricht:

„Friede sei mit dir! Ich lebe und du sollst auch leben.“

Dass es Ostern werde bei uns - mitten im Lockdown.

Und damit meine ich jetzt nicht nur den Lockdown, den wir in diesen Coronazeiten erleben.

Dass das Leben eingeschlossen wird, dass uns die Angst gefangen nimmt, dass wir ermüden und gleichzeitig wütend und aggressiv werden, dass wir die Lust am Leben verlieren,

das erfahren wir ja nicht nur jetzt.

Und auch werden Krankheit und Tod, schmerzliche Abschiede, Angst vor der Zukunft uns weiter begleiten und belasten, auch wenn diese Corona Krise überwunden ist.

Deshalb hat Jesus seine Jünger gesandt in die Welt, in die Zukunft, und hat ihnen die Kraft des Heiligen Geistes verliehen.

Ihre Worten und Taten des Friedens sind Jesu lebendige Worte und Taten.

**Unsere** Worte und Taten werden zu Worten und Taten des Friedens in der Nachfolge des auferstandenen Jesus.

Hoffnung und Mut ist uns geschenkt mit seinem Heiligen Geist.

Er gibt uns die Kraft und die Zuversicht,  
dass bei uns selbst die Angst verwandelt wird in Mut,

Und so sind auch wir gesandt,  
dass wir Worte und Wege finden,

um die die Müdigkeit, den Frust, den Ärger, alles, was das Leben hindert und zerstört, zu überwinden,

bei uns selbst und dann auch bei den Menschen, zu denen wir gesandt sind.

So kann es - mitten im Lockdown - Ostern werden,.

Amen.